

# „Wir hoffen, dass Freundschaften entstehen“

Besuch aus Frankreich am Helmholtz-Gymnasium – 50 Schüler erkunden Heidelberg und die Region – Nach Paris geht es im April

# Schüler helfen Erdbebenopfern

Kuchenverkauf an Theodor-Heuss-Realschule

Von Laura Kress

Das Helmholtz-Gymnasium hat Besuch aus Frankreich bekommen. 25 Schüler der neunten und zehnten Klasse der katholischen Privatschule „Notre Dame de France“ machten sich am Montag aus Paris auf den Weg nach Heidelberg, wo ein abwechslungsreiches Programm auf die Jugendlichen wartete.

Es ist der erste Frankreich-Austausch nach der Pandemie“, freut sich die Französisch- und Erdkundelehrerin Birte Koch. „Und auch der erste Austausch mit dieser Schule.“ In der Vergangenheit kamen immer Schüler aus Clermont-Ferrand und Meudon zu Besuch. Der Kontakt zwischen der Heidelberger und der Pariser Schule entstand über die Internetseite des Deutsch-Französischen Jugendwerks.

Nach der Corona-Zeit war die Begeisterung der Neuntklässler für den Schüleraustausch groß. Es gingen viele Bewerbungen ein – zu viele. „Mehr als 25 Schüler pro Schule geht einfach nicht“, sagte Koch. Außerdem gibt es nicht so viele Franzosen wie Deutsche, die sich für den Austausch interessieren. Die Französisch- und Sportlehrerin Christina Höhn erklärt: „Deutsch ist in Frankreich eher unbeliebt als Fremdsprache. Spanisch ist da der große Konkurrent.“ Für ihre Bewerbung mussten die Schüler einen Steckbrief einreichen, in dem sie von ihren Hobbys und Charaktereigenschaften erzählten, sodass die Lehrer ihnen passende Austauschpartner zuteilen konnten. Den Beginn des Schüleraustauschs bildete ein Nachmittag voller Kennerspiele. „Manche Schüler waren anfangs



Auch das Helmholtz-Gymnasium hat einen Schulaustausch mit Frankreich. Im Rahmen der Begegnung feiern die Jugendlichen bei den Lehrern eine Party im Montpellerhaus in der Kettengasse. Foto: Philipp Rothe

etwas schüchtern“, sagte Koch. „Aber mittlerweile verstehen sich alle sehr gut miteinander.“ Am Dienstag ging es dann weiter mit einer Stadtrallye und einer Schlossführung. „Heidelberg hat sich bei dem schönen Wetter von seiner besten Seite gezeigt“, freute sich Koch. Und auch die umliegenden Städte wollten die Schüler ihrem französischen Besuch nicht vorenthalten. So ging es in das Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe sowie zu einem Workshop in der Kunsthalle Mannheim. „Am meisten begeistert die Schüler die Natur in Heidelberg“, erzählte Sandra Nagel, die mit ihren zwei französischen Kollegen aus Paris angereist war. Sie selbst lebt bereits seit 20 Jahren in Frankreich und

arbeitet dort als Deutschlehrerin. „Neben dem kulturellen Programm soll aber auch der Spaß nicht zu kurz kommen“, sagte Höhn. Nach einem langen Tag in Karlsruhe stand deshalb eine Party im Montpeller-Haus auf dem Programm. „Wir hoffen natürlich, dass durch den Austausch Freundschaften entstehen, die noch Jahre halten“, sagt Höhn. „Durch die sozialen Medien ist das heute ja auch viel einfacher als früher.“ Schon im Vorfeld des Austauschs haben sich die Schüler auf diese Weise verabredet. „Ein Schüleraustausch gehört zu den prägendsten Erlebnissen in der Schulzeit“, meinte Koch, die selbst als Schülerin an einem Austausch teilgenommen hatte. „Daran erinnert man sich später.“

Außerdem sei es viel einfacher, eine Sprache in der entspannten Atmosphäre eines Schüleraustauschs zu lernen. Die 15-jährige Margot Augé, die bereits seit vier Jahren Deutsch lernt, bestätigte: „Ich habe hier schon viele neue deutsche Ausdrücke gelernt.“ Trotzdem ist die Verständigung zwischen den Jugendlichen manchmal noch etwas holprig. „Die Schüler versuchen, sich auf Deutsch oder Französisch zu unterhalten, wechseln aber schnell ins Englische“, sagte Koch. Unterrichts gibt es für die Neuntklässler diese Woche nur wenig – und wenn, dann sind ihre französischen Austauschpartner mit dabei. „Hier in Deutschland sind die Schultage viel kürzer“, sagte die 15-jährige Aude Chavane fest. „Der Unterricht gibt es bis 13, spätestens bis 15 Uhr in der Schule bleiben.“ Auch Margot Augé fiel Unterschiede zu ihrem Heimatland auf. „Meine deutsche Gastfamilie ist abends oft kalt. In Frankreich gibt es immer eine warme Mahlzeit“, sagt sie. Trotz kultureller Unterschiede sind die Austauschschüler in ihren Gastfamilien sehr glücklich. „Ich habe mich sofort willkommen gefühlt“, sagt Aude Chavane. Margot Augé bestätigt: „Am schönsten ist es, hier neue Leute kennenzulernen.“ Nach Paris geht es für die Schüler des Helmholtz-Gymnasiums im April. „Ich war schon oft in Frankreich“, erzählt die 14-jährige Kristina Voß. „Aber ich bin sehr gespannt, Paris einmal mit den Augen eines Einheimischen zu sehen.“

Eigentlich wollte die Schülermitverwaltung der Theodor-Heuss-Realschule in der Altstadt gemeinsam mit den Schülern eine Aktion zum Valentinstag planen. Doch dann ereignete sich das schreckliche Erdbeben in der Türkei und in Syrien, das so viele Menschen das Leben kostete und so viel Zerstörung anrichtete. Für die Schülerinnen und Schüler war daraufhin rasch klar, dass sie helfen und einen eigenen Beitrag leisten wollten, den den Opfern des Erdbebens zugute kommen sollte. In aller Schnelle wurde ein Kuchenverkauf für die kommenden Tage organisiert. Dafür wurden Kuchenlisten erstellt und Schülerinnen und Schüler für den Verkauf eingeteilt. Überdies wurde mit der Aktion in den darauffolgenden Tagen auch ein Bewusstsein für die Situation der Menschen in der Türkei und Syrien geschaffen.

Die Resonanz vonseiten der Schülerschaft war groß. An beiden Tagen gab es jeweils fast 20 Kuchen zu verkaufen, so dass insgesamt 200 Euro zusammenkamen, die dem Deutschen Roten Kreuz gespendet wurden. Hilfreich war dabei auch, dass Schüler der neunten Klassen im vergangenen Jahr im Rahmen eines Kunstprojektes einen Bäckertand gebaut hatten, der es der Schule ermöglichte, in den großen Pausen Essen unter Einhaltung der Hygienevorschriften zu verkaufen.



An zwei Tagen verkauften Schüler Kuchen für einen guten Zweck. Foto: Owen Delpech

## Für technikaffine Mädchen

Ostergrüße programmieren

RNZ. Ostern steht vor der Tür: Grund genug, zeitgemäßen Osterschmuck herzustellen. Das steht auf dem Programm der nächsten Zukunfts-Orientierungs-Akademie am Samstag, 4. März. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen ab der siebten Klasse, die sich für Technik interessieren. Der Workshop beginnt um 10 Uhr im Innovation Tank am Palo-Alto-Platz 2 und endet gegen 16 Uhr.

Die Teilnehmerinnen werden mit LEDs und elektronischen Schaltungen leuchtende Karten und anderen Osterschmuck herstellen. Wer Spaß am Programmieren hat, kann mithilfe des Programms „Snap!“ eigene virtuelle und animierte Grußkarten erstellen, die sich per Mobiltelefon verschicken lassen. Wer bereits Erfahrungen darin hat, kann sie vertiefen. Neulinge können den Einstieg meistern. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung online unter: www.zorahd.de.

## Für die Radler gab es eine süße Überraschung

Ortsgruppe des Fahrradclubs ADFC wirbt für Alternativen zu Bus und Auto – Aktion an Gregor-Mendel-Realschule

lak. Wind, Kälte Graupelschauer – deutsche Winter sind alles, aber nicht fahrradfreundlicher. Trotzdem nehmen vor allem Schüler bei Wind und Wetter täglich das Rad, auch an der Gregor-Mendel-Realschule in Kirchheim. Dort haben sich am vergangenen Freitag Markus Krauter und Birk Riwozki vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club pünktlich um 7.15 Uhr auf Position gestellt. Im Gepäck haben sie Schokoladentafeln, die sie im Rahmen des „Winter Bike to School Days“ an die tapferen Fahrradfahrer verteilen.

Es ist eine der ersten Aktionen der im vergangenen Herbst gegründeten Ortsgruppe Heidelberg, die den Kreisverband in seiner Arbeit unterstützt. Schon im Dezember veranstaltete die Ortsgruppe eine Beleuchtungssaktion, bei der diejenigen mit einem ordnungsgemäß beleuchteten Fahrrad eine kleine Aufmerksamkeit bekamen. „Heute geht es aber nicht um Sicherheitsstandards, sondern darum, Kin-



Die 15-jährige Gia Toma kommt mit dem Fahrrad zur Schule – als Belohnung gibt es eine Tafel Schokolade. Foto: lak

der überhaupt zum Fahrradfahren zu motivieren“, erklärt Krauter. Dabei legt der Verein einen Fokus auf Realschulen, da die Radroute dort laut Krauter besonders niedrig sei. „Noch immer fahren viele EL-

tern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule“, stellt er fest. Deshalb haben sich Mitglieder des Fahrradvereins auch an der Geschwister-Scholl-Schule in Kirchheim und der Johannes-Kepler-Realschule in Neuenheim positioniert. Die Aktion lief aber auch über Heidelberg hinaus in der gesamten Rhein-Neckar-Region.

Tatsächlich hält sich die Zahl von Fahrradfahrern an diesem frühen Morgen in Grenzen, obwohl die Temperaturen recht mild sind – nur 15 Grad über dem Frostpunkt. Kinder kommen mit dem Fahrrad zur Schule. Stattdessen steigen viele Schüler an der Bushaltestelle aus, die direkt vor der Gregor-Mendel-Realschule liegt. „Vor allem für Schüler aus dem Em-

mertsgrund ist der Bus attraktiv“, sagt Riwozki. Ein paar Fahrradfahrer können Krauter und Riwozki dann aber doch noch ihre Schokoladentafeln übergeben, zum Beispiel der 15-jährigen Gia Toma aus der Klasse 9b. „Ich brauche so zehn bis 20 Minuten für den Schulweg“, erzählt sie. „Bei Regen ist es natürlich nervig, aber ansonsten ist es mit dem Fahrrad einfach praktischer. Außerdem gibt es niemanden, der mich mit dem Auto fahren kann.“ Für den zwölfjährigen Tim Sobanski aus der siebten Klasse überwiegen ebenfalls die Vorteile des Fahrradfahrens. „Es ist umweltfreundlicher, erfrischend und ich bin wacher in der Schule“, meint er.

Sedacan Devrim braucht für seinen Schulweg mit dem Fahrrad nur fünf Minuten – das ist für ihn schneller als mit dem Bus. Die zwölfjährige Johanna Sison radelt mit zwei Freundinnen zur Schule. „Dann macht es gleich noch mehr Spaß“, findet sie.

## Schüler rappen über Sneaker, Sommernächte und Kurdistan

Workshop in Theodor-Heuss-Realschule – Rap-Schule „Who am I?“ – Schüler schreiben eigenen Song

Von Laura Kress

Rapper sind bei Jugendlichen angesagt wie lange nicht. Haftbefehl, Kollegah und Apache 207 werden vor allem von jungen Leuten rauf- und runtergehört. Am vergangenen Donnerstag durfte die Klasse 7b im Rahmen der Projektwoche der Theodor-Heuss-Realschule in der Altstadt selbst kreativ werden. Mit den zwei Musikpädagogen Melissa Ambergs und Simeon Klein der Mannheimer Rapschule „Who am I?“ kreierte die Schüler innerhalb von drei Schulstunden einen eigenen Rap-Song.

Jeder durfte einen Themenvorschlag machen, dann wurde abgestimmt. Am Ende lief es auf eine wild zusammengewürfelte Kombination von Begriffen hinaus: Um Sommernacht, Mitternacht, Sneaker und Kurdistan sollten sich die verschiedenen Strophen drehen. „Für Kurdistan haben sich die Schüler entschieden, da viele von ihnen von dort

stammen“, erklärte Ambergs. Gemeinsam mit ihrem Kollegen teilte sie die Klasse in vier Gruppen auf, die sich jeweils eine Strophe zu einem der Themen ausdenken mussten – natürlich mit Hilfe der Musikpädagogen. „Die Hook schreiben dann aber alle Schüler gemeinsam“, sagte Ambergs. Der Ausdruck „Hook“

„Sie sollen aus sich herauskommen“

stammt aus dem Englischen, in Bezug auf Rap-Musik ist damit der Refrain gemeint. Während die Jugendlichen fleißig texten, läuft im Hintergrund der Beat des Songs, für den sich die Klasse ebenfalls selbst entschieden hat.

Schon seit zehn Jahren ist „Who am I?“ an Schulen unterwegs, um mit den Jugendlichen Musik zu machen – auch an

der Theodor-Heuss-Schule. „Den gleichen Workshop hat die Rapschule schon einmal mit unseren achten Klassen gemacht“, erzählt Musiklehrer Claus Craselt. „Die Schüler waren begeistert.“ Klein hat früher selbst gerappt und so gar ein eigenes Album herausgebracht. „Geld damit zu verdienen ist aber schwierig“, gibt er zu. Die Arbeit mit Kindern gebe ihm aber ohnehin viel mehr, als auf der Bühne zu stehen. „Ich will, dass die Jugendlichen durch die Musik lernen, cooler miteinander umzugehen“, sagt Klein. Amberg hofft ebenfalls, dass die Schüler nicht nur mit einem tollen Song, sondern auch mit einem selbstbewussten Auftreten aus dem Workshop gehen. „Sie sollen aus sich herauskommen, sich ausprobieren und lernen, in Gruppen zu arbeiten“, sagt die Musikpädagogin.

Das Feedback der Kinder zu der Aktion ist gemischt. Der 13-jährige Michael Hinz hätte sich zum Beispiel ge-



Die Musikpädagogen Melissa Ambergs und Simeon Klein von der Rap-Schule „Who am I?“ schreiben mit den Schülern der Klasse 7b einen eigenen Song. Foto: lak

wünscht, dass Ambergs und Klein mehr erklärt hätten. „Den Beat finde ich auch nicht so toll“, sagt er. Der zwölfjährige Anna Tafalis macht das Projekt hingegen Spaß. „Es ist nur ein bisschen schwer, sich Reime einfallen zu lassen“, sagt sie. Auch die 13-jährige Zoe Heid ist

begeistert. „Ich höre in meiner Freizeit selbst Rap – am liebsten von Eminem oder Snoop Dog.“

Am Ende rappen die Kinder gemeinsam alle vier Strophen ihres Songs, den die Rap-Schule zur Erinnerung für die Schüler aufzeichnet.